Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 48

Artikel: Vae victis!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451876

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sonntagsruhe im Dezember 1918

Ueber allen Wipfeln ist Ruh',
in allen Gipfeln spürest du
Kaum eines Dampfrosses Hauch,
sie ruhen im Maschinenhause . . .
Wart' eine kleine Pause
und ruhe du auch.

Ueber allen Schienen ist Ruh',
in allen Bahnhöfen spürest du
weder Pfiff noch Rauch,
die Beamten liegen im Bette,
schnarchen um die Wette . . .
Schnarche du auch.

Ein einziges Züglein fährt
mit Milch, die scheidet und gärt,
die Menschheit stoppt ihren Hauch.
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
stoppt dieses Züglein auch. Martin Salander

Der Unvermeidliche

Wieder bei uns eingerückt,
Giftelt er im alten Gleise —
Er allein weiß, was uns drückt,
Er allein ist klug und weise.

Nicht bis auf die Haut verderbt.
Und daß sie erhalten bleibe,
Gönnt man ihm, daß sie gegerbt
Werde an dem edlen Leibe.

Weil er doch ein Stänker ist
Und des Stinkens sich vermessen —
(Und er kämpft, o Freund und Christ,
Für neutrale Interessen!)

Einmal kommen muß der Tag,
Der ihm wird das Maul bekleben.
Unterdessen aber mag
Er dem Hetzen weiter leben.

Einmal kommt doch jene Stund',
Die wird ihm sein Löhnlein reichen,
Und der ränkereiche Mund
Wird dann zittern und erbleichen.

Seines Lebens Sazit wird
Unerbittlich dann gezogen —
Unterdessen unbeirrt
Fortgehetzt und fortgelogen! Nebelspalter

Vom Glarnerwible

In einer Fabrik im Glarnerlande sprachen die Arbeiter in der Mittagspause über die heutige Zeitlage. Und da meinte einer, Krieg und Hunger und Revolution und Grippe machen noch so lange, bis die ganze Menschheit ausgestorben sei. Hierauf sagte 's Glarnerwible ganz ernsthaft: „Wenn i denn aber numma na alei bi uf da Welt, gang i au nümma i d' Fabrika, denn fang ich a's Husierhändeli a." Oje-oje

Vae victis!

Ueber Wilsons 14 Punkte
Wurde hin- und hergefunkt!
Endergebnis: Deutschland steht jetzt,
Strauchelnd, auf dem — toten •

Eki

Gedankensplitter

Dem Apotheker ist jede Medizin von Nutzen.

* * *

Die Frau gleicht einer Festung. Sobald von Verhandlungen die Rede ist, erfolgt die Kapitulation. Karl Erny

Wertschätzung

Die Rekruten üben zum ersten Male Entfernungsschätzen.

„Korporal," sagt der Hauptmann, „ich gehe jetzt nach Hause, werde aber auf der Wiese hin und wieder stehen bleiben und Sie befragen dann die Leute allemal über die jeweilige Distanz bis zu mir!"

Der Hauptmann geht. Wenige Schritte weiter bleibt er zum ersten Male stehen und der Korporal beginnt:

„Mohnhorn, wie schätzen Sie die Entfernung des Herrn Hauptmann?"

Mohnhorn schweigt.

„Sie wissen wohl wieder nicht, was hier vorgeht!?" schreit der Korporal. „Sie sollen sagen, wie Sie die Entfernung . . .!"

Da unterbricht ihn Mohnhorn, laut genug, daß es auch der Hauptmann hören kann: „Ich schätze es sehr, daß der Herr Hauptmann sich jetzt entfernt!" Poldi

Vererbungs-Theorie

„Jetzt, da du bereits konfirmiert bist," sagte der Vater zu seinem Sohne, der wieder einen dummen Streich verübt hatte, „ist es wirklich an der Zeit, daß du endlich die Kinderschuhe ausziehst!"

„Wie kann ich denn, Vater?" entgegnete der Ermahnte, „ich muß doch immer deine alten tragen?!" Schmidl

Rosen ohne Dornen

Rös'chen ohne Dornen blüht
Nimmermehr am Hage:
Nur die „Hohe Politik"
Fördert's noch zu Tage.

Dorten zieren sie die Welt
Mit poet'schem Schimmer:
Ganz verklärt blickt Karolyi
Auf sein Rös'chen-Schwimmer.

Aber auch auf Deutschland strahlt
Seines Rös'chens Sonne:
Rös'chen Luxemburg ist nicht
Nur Herrn Liebknechts Wonne.

Auch auf Zürich, hold und lieb,
Wirft sein Rös'chen Schatten:
Rös'chen Bloch für Zürich glüht,
Nicht nur für Herrn — Platten.

Nur für Bern, die Mutzenstadt,
Gibt es kein Entzücken:
Rös'chen Grimm, gebor'ne Schleim,
Drehte ihr den — Rücken. Berner Bäß

Wühlereien

Hört, hört, das „Journal" von Paris
Macht gegen uns gewaltig mies,
Wohl angestiftet von Mougeot,
Der leider uns'rer Faust entfloh.

Herr Müller sei nicht mehr genehm,
Weil er dem Ausland unbequem.
Der Tony Roche ist auch schon da
Mit seinem glatten Genevois

Und unterstützt mit großen Gesten
Die Hetze aus dem tapfern Westen,
Wo man sich heut' als Sieger fühlt
Und überall sein Mütchen kühlt.

Wo man zu glauben nicht bereit,
An fränkische Gerechtigkeit,
Die g'rade jetzt im schönsten Licht
Weithin erstrahlet — oder nicht?

Kurzum, es tönt verschämt hervor:
„Genehmer wäre Herr Ador,
Politisch und als Präsident,
Den lieben Herrn vom Occident.

Und wie von dort die Winde wehn,
So soll's im Schweizerhaus geschehn:
Freiheit für kleine Nationen
Gibt's nämlich nur in Rationen.

Nein, nein, Herr Roche, so geht es nicht:
Wir kennen auch noch uns're Pflicht,
Und haben überdies, beim Donder,
Noch unsern wackern Herrn Calonder,

Der schon einmal die Zähne zeigte,
Als man im Westen falsch aufgeigte,
Und der noch keinem Tony wich,
Hieß er auch Roche. — Drum Punktum,
Strich! — Omar

Français fédéral

Um die Wähler an ihre Bürgerpflichten zu erinnern, waren in einer westschweizerischen Stadt große Plakate zu sehen mit der rätselhaften Inschrift:

VAS VOTER!!

Da die französischen Verben der zweiten Konjugation in der zweiten Person singularis des Imperativs kein s haben, kann es also nicht „Gehe wählen" heißen, wie allgemein angenommen wird. Was wott er? kann es auch nicht sein, denn die Aufschrift ist in französischer Sprache gehalten. Da aber tatsächlich das ganze eine Aufforderung zur Stimmabgabe ist, so müssen wir leider doch annehmen, daß va voter gemeint ist und hier wieder ein Seitensprung des bekannten „français fédéral" vorzuliegen scheint. Jack Hamlin